

Dialog16-Gebet November 2018

Die großen Lebensfragen

Entzünden der Gebetskerze

Gedanken zum Einstieg

In Österreich werden die Fragen „*Woher komme ich, wohin gehe ich und was hat das alles für einen Sinn*“ mit Kardinal König verbunden, der sie oft thematisiert hat. Es sind Grundfragen des Menschseins und werden deshalb auch in allen Religionen aufgeworfen.

Heute wollen wir über diese großen Lebensfragen anhand eines berühmten Gemäldes des vor 170 Jahren geborenen und vor 115 Jahren verstorbenen französischen Malers Paul Gauguin und des Ausschnitts eines Konzilstexts nachdenken.

Gauguin hat das Bild auf Tahiti gemalt, auf einer Insel. Das Bild und Symbol der Insel wird uns nach der Besinnung am Anfang beschäftigen.

„Der Mensch hat das Netz des Lebens nicht gewebt, er ist nur ein Strang dieses Netzes. Was immer er dem Netz antut, tut er sich selbst an.“

Indianische Weisheit

Meditative Musik

Gebet im Wechsel (mit Kehrvors)

V: Menschseins ist grundsätzlich kein Inseldasein – das heißt „nicht nur für sich“ und „ohne Anschluss an andere“. Der Mensch als soziales Wesen ist auf Gemeinschaft und Kooperation ausgerichtet. Wie oft verdunkeln wir diese Erkenntnis? Wie oft fällt es uns schwer, Gemeinschaft zu leben? Menschen, mit denen wir uns schwer tun, in unser Leben zu integrieren? Wie können wir diesen Unzulänglichkeiten entkommen?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...



Die Ant - wort da - rauf, sie muss ge - fun - den
sein. Die Ant - wort muss un - ser Le - ben sein.

V: Der mittelalterliche muslimische Philosoph Ibn Tufail schrieb den Roman „Hayy Ibn Yaqzan“, in dem es um einen jungen Menschen geht, der alleine auf einer menschenleeren Insel aufwächst. „Der Lebendige“, so die deutsche Übersetzung des Titels, findet sich in der Welt, in die er sich geworfen sieht, schrittweise zurecht und gelangt auf natürliche Weise zur Erkenntnis der Allmacht Gottes. Dieser Gedanke ist eine Zumutung für unsere Zeit der Säkularisierung? Kann uns denn noch ein Blick in die Welt die Erkenntnis von Gottes Existenz schenken?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

V: In Österreich ist der Ausdruck der „Insel der Seligen“ sprichwörtlich. Dennoch spüren wir: die global brennenden Themen machen nicht an unseren Grenzen Halt. Betrauern wir die gute Zeit, in der wir noch „Insel der Seligen“ waren? Oder war dies immer schon Selbstbetrug? Viel wichtiger: Wie können wir uns heute konstruktiv den großen Fragen des Lebens und Zusammenlebens stellen?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

Kurze Besinnung (Stille, meditative Musik)

Thematischer Input

Werfen wir nun einen kontemplativen Blick auf das Bild von Paul Gauguin, das er „*Woher kommen wir? Wer sind wir? Wohin gehen wir?*“ übertitelt hat. Selbst antiklerikal eingestellt, beschäftigten den Künstler immer wieder religiöse und mystische Themen. Diese Bild schuf er 1897/1898, bevor er sich in einem Akt der Verzweiflung aufgrund familärer Schicksalsschläge vergiften wollte, was fehlschlug.

Von rechts nach links sind die archetypischen Phasen des Lebenszyklus dargestellt: rechts Geburt und die Säuglingszeit, ganz links eine Greisin. In der Mitte eine Figur in der Blüte des Lebens, die nach einer reifen Paradiesfrucht greift.

Lassen wir in Stille die Symbolik und eigene Farbensprache des Gemäldes auf uns wirken, mit denen uns Gauguin die drei Grundfragen näherbringen möchte.



Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Gauguin#/media/File:Woher_kommen_wir_Wer_sind_wir_Wohin_gehen_wir.jpg

In der Konzilserklärung *Nostra aetate* über die „Haltung der katholischen Kirche zu den nicht-christlichen Religionen“ heißt es in Nummer 1:

„Die Menschen erwarten von den verschiedenen Religionen Antwort auf die ungelösten Rätsel des menschlichen Daseins, die heute wie von je die Herzen der Menschen im tiefsten bewegen: Was ist der Mensch? Was ist Sinn und Ziel unseres Lebens? Was ist das Gute, was die Sünde? Woher kommt das Leid, und welchen Sinn hat es? Was ist der Weg zum wahren Glück? Was ist der Tod, das Gericht und die Vergeltung nach dem Tode? Und schließlich: Was ist

jenes letzte und unsagbare Geheimnis unserer Existenz, aus dem wir kommen und wohin wir gehen?

Gedanken zum heutigen Thema

Die drei Lebensfragen – nach dem Ursprung, nach dem Ziel und nach dem Sinn des menschlichen Daseins – haben alle Menschen zu allen Zeiten beschäftigt und sind so etwas wie Grundfragen in allen Religionen.

Kann das nicht ein existentiell verbindendes Moment über alle religiösen Unterscheidungen hinaus sein, durch das wir merken: Wir sind alle auf einer gemeinsamen Pilgerreise. Nicht in einer hoffnungslosen Suchbewegung, die aus dem Nichts entsprungen ins Leere mündet und in der wir uns selbst verlieren. Sondern eben auf einer gemeinschaftlichen Pilgerreise durch die Zeit, bei der wir uns als Gläubige unterschiedlicher Traditionen begleiten können.

Das Woher, das Wohin und das Wozu als die große Gemeinsamkeit im spirituellen Unterwegssein von Menschen unterschiedlicher religiöser Hintergründe – ein Gedanke, dem es wert ist, nachzuspüren.

W.B.

Stille

Raum für Fürbitten und Danksagungen im Sinne des Gebetsanliegens eines guten Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Religionen

Schlussgebet

Allmächtiger und barmherziger Gott!
In deinem Heiligen Geist erkennen wir,
dass du uns in Jesus Christus
dein Heil für alle Menschen geschenkt hast.

Weite unser Herz,
damit wir in der Vielfalt
an Glaubens- und Lebensweisen der Menschen
die Mitte von deinem Heilswillen aufspüren können.

Gütiger und lebendiger Gott!
Segne uns und alle Menschen,
besonders jene, die hier in unserem Umfeld leben.

Schenke

ein Mehr an Glauben,
ein Mehr an Hoffnung,
ein Mehr an Liebe,
die unsere Nachbarschaft
– auch gerade mit Andersgläubigen –
tragen mögen.

Bleibe mit uns allen, ewiger Gott
Vater, Sohn, Heiliger Geist
Amen.